

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 92 (1966)
Heft: 24

Illustration: [s.n.]
Autor: [s.n.]

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

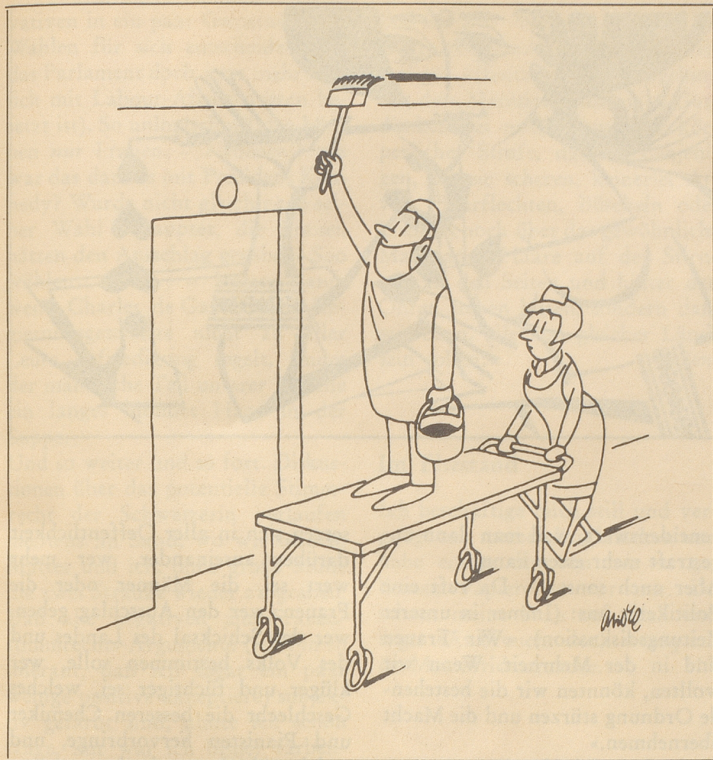
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 12.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Faul- und Säugetiere im SPORT

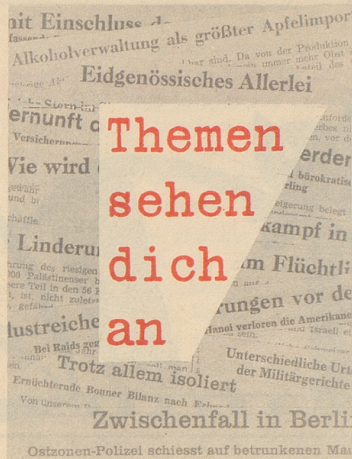
Gäbe es eine Goldmedaille für die widerlichste Sport-Photographie des Jahres, ich würde sie dem Helgen zuerkennen, der kürzlich in einem westschweizerischen Blatt erschien: Zwei Radrennfahrer, Seite an Seite, im Kampf um den Sieg. Sportkameraden? Nicht die Bohne. Beide sind hoch zu Rad. Der eine hält dem anderen eine Flasche hin, woran dieser gierig saugt. Die Legende besagt, es handle sich bei diesem strampelnden Säugling um ein sehr hohes, allerdings sehr faules Tier des Radsportes: Um den seit vielen Jahren stärksten Straßenfahrer der Welt, den Franzosen Jacques Anquetil. Der Name dessen, der ihm die Flasche gibt, wird in der Bildunterschrift nicht genannt. Er ist ein Staub im Staub, ein Domestik, ein bezahlter Kammerdiener, doch ohne die Würde eines solchen. Wenn dem Herrn die Würde fehlt, fehlt sie auch dem Diener.

Von Anquetil weiß man, daß er keine unnützen Gesten, keine unkalkulierten Anstrengungen unternimmt, sondern eisig kalt den Nutzen jeder Bewegung und jeder Mühe abschätzt. Mit eigenen Armen eine Flasche an den Mund heben ist offenbar eine Arbeit, die auf seinen Sieg keinen Einfluß hat, ihm weder Preise noch Prestige einbringt und deshalb ruhig einem seiner Lakaien

überlassen werden kann. Denn er hat mehrere Bedienstete. Man könnte Vergleiche anstellen mit dem ganz Großen in anderen Gebieten. Man könnte einen Yehudi Menuhin beschreiben, der sich im samtigen Stuhl aufs Konzertpodium tragen läßt und dem zwei Lokal-Konzertmeister Bogen und Instrument zutragen und zwischen den Sätzen den Schweiß von der Stirne wischen. Aber Yehudi Menuhin erkaufte sich seinen Erfolg eben nicht dadurch, daß er Provinzgeiger, die vielleicht ebenfalls auf dem Weg zum Ruhm sind, dafür entlohnt, in seinem Schatten zu stehen. Im Gegenteil: Er unterrichtet sie. Und so ist denn von einem derart unmöglichen Vergleich abzusehen.

Nur eines wünschte man: Die Sportjournalisten würden sich dem Muskelkünstlertum gegenüber etwas mehr kritisch und etwas weniger devot zeigen. Denn es ist doch verwunderlich: Während die Arbeit der Musiker, Maler und Schauspieler in den Zeitungen immer wieder scharf gemustert wird, rafft sich kaum je ein Sportberichterstatte dazu auf, das Gebaren der Campionissimi unter die Lupe zu nehmen. Unter einem Vergrößerungsglas sähe man nämlich das Verkleinernde

Captain



«Johnsons Magie verblaßt», mahnte bereits die Haupttitelzeile. – Nonkonformisten, Avantgardisten und Tabubrecher sind darob beunruhigt, denn was sollen sie tun, wenn die Magie forever verblaßt? Johnsonische Lobgesänge anstimmen oder gar Kyhymnen? Sie, die Nonkonformisten?

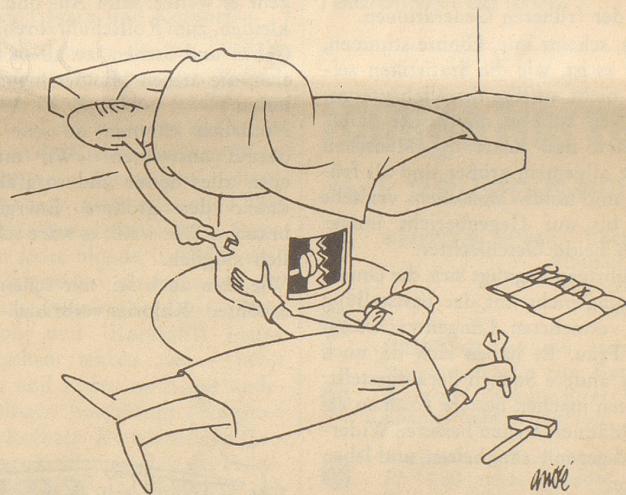
Illusionen wohnen seit Aeonen in Regionen der ville lumière. Dort meinen einige Träumer ernsthaft, daß Präsident de Gaulle seine angekündigte Reise in die Sowjet-

union absagen und dafür eine gewisse Pariser Redaktion visitieren soll, wo unter der Flagge der Humanité die Geschäfte der roten Diktaturstaaten besorgt werden. Die Wirkung einer solchen Staatsvisite, sagen sie, könnte unter Umständen sogar den Vater der Force de frappe frapieren.

Eine aus Prag in die Schweiz zugereiste «Laterna magica» bemüht sich krampfhaft um einen neuen Revuestil. Aber schon die Sprache der dazugehörigen Zeitungsreklame enttäuscht. Und welch ein Zufall, daß auf der gleichen Zeitungsseite auch die rottscheichischen Skodawagen angepriesen werden!

Die Note «revolutionär» gebührt eher jenen kapitalistischen Autoherstellern, die den Schritt gewagt haben, die Preise der Autoersatzteile publik zu machen. Vom Kapitalismus kann man einiges lernen, würde old Chruschtschow sagen!

Zu Rüschi tagten kürzlich die Packungswissenschaftler. Eigentlich ist aber das Auspacken der Konsumgüter eine Wissenschaft und auf diesem Sektor rührt sich leider nichts. GP



Die Zurückweisung leidender vietnamesischer Kinder durch die eidgenössische Fremdenpolizei kann nicht so schnell vergessen werden. Deshalb lautete unsere Frage des Monats in der letztwöchigen Nebelspalter-Nummer:

Was halten Sie von der Vietnamesen-Kinder-Abwehr-Aktion unserer Eidgenössischen Fremdenpolizei?

Wir sind auf Ihre Antwort gespannt. Schicken Sie dieselbe bis zum 18. Juni auf einer Postkarte. Adresse: Textredaktion Nebelspalter, «Die Frage des Monats», 9400 Rorschach. Die besten und träfsten Antworten werden, wie immer, publiziert und mit einem Buchpreis belohnt.

